

1947

Im **Februar 1947** stellten die Anlieger der Liederbachstraße den Antrag, die Straße, die seither nur als Sackgasse von der Feldbergstraße aus erreicht werden konnte, bis zur Hornauer Straße durchzubrechen. Der Magistrat wurde beauftragt, entsprechende Verhandlungen mit den Grundstückseigentümern in die Wege zu leiten.

In der gleichen Sitzung wurde auch über einen Antrag der Ortsbauernschaft Münster auf Errichtung einer Viehweide beraten. Die Ortsbauernschaft beabsichtigte damals, das abgeholzte heutige Schwimmbadgelände zu einer Viehweide umzugestalten. Die Stadtverordnetenversammlung stimmte damals dem Antrag zu. Sie legte jedoch fest, dass diese Weide nicht nur für den Stadtteil Münster, sondern für die ganze Stadt zu errichten sei. Die Viehweide wurde nicht angelegt, das Gelände wurde neu aufgeforstet.

Das in der Zeit von 1946 bis Anfang 1947 eingerichtete Hilfskrankenhaus im Kloster wurde von den Schwestern des katholischen Ordens geleitet. Die Einrichtung damals war mehr als dürftig. Die Grundausrüstung bestand aus Bettgestellen und Spinden des ehemaligen weiblichen Reichsarbeitsdienstlagers, das Bettzeug und teilweise sogar die Matratzen mussten sich die Kranken selbst mitbringen.

Im März 1947 begannen 30 bis 50 Arbeiter auf dem Kelkheimer Bahnhof den ehemaligen Luxuszug von Hermann Göring "Rheingold" zu restaurieren.

Handel und Gewerbe kann die Produktion nur noch durch die verbotenen Kompensationsgeschäfte, d.h. Tauschgeschäfte, aufrecht erhalten. Eine Kapelle für die Fronleichnamsprozessionen konnte man nur noch gegen Lieferung von Kartoffeln bekommen.

25.4.1947: In der Stadtverordnetensitzung am 25.4.1947 beschäftigte man sich mit einem Antrag der SG Kelkheim auf Rückkauf des Lanz'schen Grundstücks. Dieses Grundstück ist weitgehend das heutige Stadthallengelände. Die SG hatte dieses Gelände zunächst übernommen, später war es jedoch der Stadt übereignet worden. Die Sportgemeinschaft befasst sich jetzt mit Plänen zum Bau einer Stadthalle. Es wurde zunächst nur eine Ortsbesichtigung beschlossen.

11.5.1947: Am 11.5.1947 kamen etwa 3.000 Flüchtlinge zur Flüchtlingswallfahrt in die Klosterkirche. Die Ansprache hielt der Flüchtlingsbischof Dr. Maximilian Keller, früherer Bischof von Ermland/ Ostpreußen. Im Juni 47 verstarb der Flüchtlingsbischof und wurde hinter der Königsteiner Kirche beigesetzt.

12.5.1947: Am 12.5.1947 waren die durch Bomben zerstörten Fenster der Klosterkirche zum Teil mit Mattglas wieder hergestellt.

Der zwangsverschleppte Pole Nikolaus, der lange Jahre während des Krieges bei Georg Seebold in der Mühlstraße arbeiten musste, besuchte über Pfingsten aus Dankbarkeit die Familie Seebold.

30.5.1947: Am 30.5.1947 wurden in der Herrnwaldsiedlung, nachdem eine Vermessung von Baugrundstücken entsprechend dem neuen Fluchtlinienplan durchgeführt war, 74 Bauplätze an Interessenten verpachtet. Es wurde auch über eine Bebauung des so genannten Ochsenackers in Hornau (der Ochsenacker liegt am Bahnhof Hornau, an der Straße Auf der Herrnmauer), der im Eigentum der Stadt war, verhandelt. Auf dem Ochsenacker sollten damals durch die Stadt Wohnhäuser gebaut werden. Dies war jedoch bei der bestehenden Not unmöglich, so dass auch der Ochsenacker später in Baugrundstücke aufgeteilt wurde und an Interessenten verkauft wurde.

Wir beobachten jetzt in den Beratungen der Stadtverordnetenversammlung immer und immer wieder das Beschäftigen mit Baufragen. Zweifellos war ein Bauen in dieser Zeit nur unter größten Opfern möglich, andererseits gab es durch die Wohnungsnot nur die Möglichkeit trotz dieser Schwierigkeiten zu versuchen, das Bauen in der Stadt anzukurbeln.

Im Mai 1947 beriet man über die Urbarmachung eines Waldstreifens entlang der Bahnlinie im Distrikt Braubach. Es wurde beschlossen, dass das Gelände zur Rodung nur an solche Bürger pachtweise abgegeben werden dürfe, die keinen nennenswerten Grundbesitz haben, bei denen Bedürftigkeit vorliegt und bei denen die Gewähr für eine ordnungsgemäße Rodung gegeben sei. Die Verpachtung sollte unentgeltlich für 10 Jahre erfolgen, und die Rodung musste bis Dezember 1947 abgeschlossen sein. Heute werden nur noch wenige der damals angelegten Gärten in der Braubach gärtnerisch genutzt.

9.6.1947: Infolge allgemeiner Unterernährung der Schulkinder führte die Militärregierung in vielen Orten die zusätzliche Schulspeisung ein. Hier in Kelkheim begann dieselbe am 9. Juni. Durchschnittlich nahmen von jeder Schule ca. 180 Schüler daran teil. Selbstversorger und Teilselbstversorger waren davon ausgeschlossen. Die amerikanische Militärregierung stellte die Lebensmittel zur Verfügung. Die Speisen wurden von Müttern im Schulkeller zubereitet. Die Schüler brachten Essnapfe von zu Hause mit und verzehrten das Essen im Schulkeller oder in den Klassenzimmern. Es wurden Bohnen- und Erbsensuppe, Haferbrei, Kakao und einmal in der Woche Schokolade verabreicht. Die Schülerspeisung erfolgte an allen Wochentagen und wurde auch in den Sommerferien fortgesetzt. Durch regelmäßiges Wiegen und Messen der Schüler wurde festgestellt, wie sich die zusätzliche Ernährung auswirkte. Diese Schulspeisung hatte sehr dazu beigetragen, dass die Unterernährung der Kinder nicht weiter zunahm. Sie wurde bis zum 1. Oktober 1952 beibehalten und dann beendet.

1.8.1947: Am 1.8.1947 löste man die Ende 1946 gebildete Bezugsscheinkommission mit 12 Mitgliedern auf und wählte eine neue Kommission mit nur 7 Mitgliedern. Im August 1947 wurde eine weitere Kommission gebildet, die sich mit der Überprüfung der Obst- und Gemüsearten zu beschäftigen hatte.

14.8.1947: In der Stadtverordnetensitzung am 14.8.1947 wurde für die Stadt Kelkheim wieder ein Schiedsmann und ein Stellvertreter gewählt. Zum Schiedsmann wählte man einstimmig Herrn Richard Franke wieder und zu dessen Stellvertreter Herrn Johann Wolf. Im Jahre 1947 herrschte in Kelkheim auch der Wassernotstand. Die höher gelegenen Häuser hatten teilweise über Wochen kein Wasser. Sie mussten das notwendige Nass aus Hofbrunnen der Nachbarschaft mit Eimern zu ihren Wohnungen tragen. Die Stadtverordnetenversammlung stimmte daher der Bohrung von Versuchsbrunnen zu. Die Bohrung des 1. Tiefbrunnens in den Krautgärten unterhalb Münster konnte jedoch erst nach der Währungsreform in Angriff genommen werden.

Auch mit der Festsetzung von Baulandrichtpreisen mussten sich die Parlamentarier befassen. Es wurden damals Baulandpreise, die wir heute für überhaupt nicht mehr möglich halten, festgesetzt. Am teuersten wurde das Gelände in den Gebieten "Am Berg", "Hain", "Stichelhohl", "Bein" (heute Berliner Ring) und in den drei Ortskernen mit 2 bis 3 RM bewertet, am billigsten an ungeordnetem Gelände im Herrnwald mit 0,40 bis 0,70 RM.

In der gleichen Sitzung beschäftigte man sich wie in dieser Notzeit Jahr für Jahr auch wieder mit der Verteilung der Obsternte. Da es 1947 nur wenig Obst in den städtischen Obstanlagen gab und der eigene Bedarf der Bevölkerung kaum gedeckt werden konnte, wurde festgelegt, dass in diesem Jahr kein Obst an die Bezirksabgabestelle in Kriftel abgeliefert wird.

5.9.1947: In der Sitzung am 5.9.1947 beschäftigte man sich vornehmlich mit dem Entwurf eines Pachtvertrages für das Herrnwaldgebiet. In den Pachtvertrag wurden u.a. folgende Bestimmungen aufgenommen: *Jeder Grundstückspächter hat bei Erbauung des Wohnhauses, sofern er in Kelkheim wohnhaft ist und in Straßenzüge baut, welche für mehrgeschossige Wohnbebauung vorgesehen sind, seine seitherige Wohnung und darüber hinaus eine weitere Wohnung in seinem Neubau dem Wohnungsamt zur Verfügung zu stellen. Grundstückspächter von außerhalb haben unter allen Umständen in dem Neubau außer ihrer Wohnung eine weitere Wohnung dem Wohnungsamt zur Verfügung zu stellen. Von der Einhaltung dieser Vertragsbestimmungen wird die Übereignung des Grundstückes abhängig gemacht.*

Wir erkennen auch hier wieder das Bemühen, zu neuen Wohnungen zu kommen und damit eine Veränderung der unmöglichen Wohnungszustände nach und nach zu erreichen.

Der Sommer des Jahres 1947 war sehr heiß. Bis zum September hatte es seit vier Monaten kaum geregnet. Infolge des Ausbleibens von Regen herrschte eine große Dürre. Die Ernte an Getreide und Hackfrüchten, besonders auch an Kartoffeln und Gemüse, war sehr schlecht. Durch die Ernteauffälle und dem damit verbundenen Futtermangel für das Vieh herrschte eine kritische Ernährungslage für die Bevölkerung.

Die Zahl der Unterernährten, besonders der Schulkinder, nahm bedeutend zu. Die geschwächten Körper wurden für alle Krankheiten anfällig. Gegen Jahresende hatte die Erkrankung an Tuberkulose bei den Kindern einen bis dahin nicht gekannten Stand erreicht. Einige Schüler kamen in Heilanstalten, andere standen unter ständiger Überwachung durch das Gesundheitsamt. Wegen der großen Notlage errichtete die katholische Pfarrjugend ein "Notkreuz" am Waldrande im "Dicknet".

3.10.1947: In der Sitzung am 3.10.1947 befasste man sich mit der Schließung des öffentlichen Verbindungsweges zwischen der Frankfurter Straße und der Borngasse. Es handelte sich hier um einen steilen nicht ausgebauten Fußweg entlang des Anwesens Jakob Wurst bis zur damaligen Drogerie Klarmann-Sachs. Damals wurde noch mit 5 Stimmen bei 5 Enthaltungen beschlossen, den Weg im

seitherigen Zustand zu belassen, einige Jahre später wurde jedoch auch die Schließung dieses Weges vorgenommen.

In den nachfolgenden Sitzungen beschäftigte sich das Stadtparlament mehr und mehr mit der Zuteilung von Baugrundstücken im Stadtgebiet, insbesondere im Herrnwaldgebiet.

1.11.1947: Am 1.11.1947 wurde in der jungen Stadt mit Franz Schenk erstmals ein Bauingenieur als Stadtbaumeister angestellt. Dieser Einstellungstermin ist gleichzusetzen mit dem Aufbau eines Stadtbauamtes in der Stadt Kelkheim. Etwa gleichzeitig mit dem Ausbau des Bauamtes erfolgte die Verkleinerung des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes, dessen Aufgaben immer geringer werden. Am 30.6.1950 erfolgte dann seine endgültige Auflösung. Ein Wohnungsamt musste jedoch wegen der Wohnungsknappheit noch über viele Jahre hinaus beibehalten werden.

28.11.1947: In der Sitzung am 28.11.1947 wurde der HH-Plan 1947 verabschiedet. Er schloss im ordentlichen Teil mit einer Summe von 981.181 RM und im außerordentlichen Teil mit einer Summe von 117.077 RM ab. Damit erreichte die junge Stadt Kelkheim erstmals ein Gesamthaushaltsvolumen von über 1 Million RM. Die Steuerhebesätze blieben aber unverändert. 1994, erreichte das Haushaltsvolumen eine Gesamtsumme von fast 70 Millionen DM.

12.12.1947: In der Stadtverordnetensitzung am 12.12.1947 war ein Bürgermeister zu wählen. Die Fraktion der SPD stellte zunächst den Antrag, die Wahl bis zur Neuwahl der Gemeindevertretung zurückzustellen. Dieser Antrag wurde von der Mehrheit nach einer Sitzungsunterbrechung abgelehnt. Daraufhin verließen die Stadtverordneten der SPD-Fraktion den Sitzungssaal. Die restlichen anwesenden 7 Stadtverordneten wählten einstimmig den zuletzt als ehrenamtlichen Bürgermeister tätigen Wilhelm Stephan nunmehr zum hauptamtlichen Bürgermeister der Stadt Kelkheim. Die Neuwahl von ehrenamtlichen Beigeordneten wurde jedoch bis zur Neuwahl des Stadtparlaments zurückgestellt.